

Von der Zukunftsvision zur Stätte mit Weltruf

Das Urweltmuseum Hauff feiert dieses Jahr sein 75-jähriges Bestehen – Vortragsveranstaltung am kommenden Donnerstag

Rund 40 000 Besucher aus aller Welt strömen jedes Jahr nach Holzmaden. Ihr Ziel: das Urweltmuseum Hauff mit seinen faszinierenden Fossilien. Gegründet wurde Deutschlands größtes privates Naturkundemuseum vor 75 Jahren. Seine Geschichte reicht jedoch viel weiter zurück.

BIANCA LÜTZ-HOLOCH

Holzmaden. Alles begann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit einem Jungen, dem die Wissenschaft im Blut lag, Bernhard Hauff senior widmete sich sein Leben lang mit Hartnäckigkeit und Hingabe der Erforschung der Urzeit, brachte es als Autodidakt in die höchsten Kreise geologischer Wissenschaft und gründete zusammen mit seinem Sohn Bernhard Hauff junior, der die Leidenschaft seines Vaters zur Paläontologie teilte, im Jahr 1937 das Museum Hauff in Holzmaden.

Der einstige „Wallfahrtsort für Wissenschaftler“ entwickelte sich rasch zu einem Besuchermagneten für die breite Öffentlichkeit. Forscher und Laien aus der ganzen Welt kommen bis heute nach Holzmaden, um die einzigartigen Funde zu besichtigen: Was einst als Zukunftsvision eines Pioniers der Paläontologie und der Präparation begann, zieht Jahr für Jahr rund 40 000 Besucher an. Geleitet wird das Museum mittlerweile in dritter Generation: Vor 22 Jahren übernahm Rolf Hauff zusammen mit seiner Frau Ute das Museum in Holzmaden. Das Haus führt er im Sinne des Vaters und Großvaters weiter, wohl wissend, dass sich das Museum nach wie vor verändern und weiterentwickeln muss, um für die Zukunft gerüstet zu sein.

Im Jubiläumsjahr hat Rolf Hauff eine Biografie über seinen Vater und seinen Großvater herausgegeben. „Auf steinigem Weg“ erzählt die Geschichte von Bernhard Hauff senior und seinen Nachkommen, beleuchtet die Ursprünge des Museums und der Fossilienpräparation in Holzmaden. Fotos und Schriftstücke aus den Privatarchiven bieten tiefe Einblicke in Leben und Arbeit der Familie.

Auch in dem biografischen Werk ist der Ausgangspunkt der Urvater des Museums und der Präparation in Holzmaden: Bernhard Hauff senior (1866–1950). Schon früh entdeckt Bernhard Hauff seine Leidenschaft für Fossilien. Im Schieferwerk seines Vaters faszinierten den jungen Mann vor allem die immer wieder auftauchenden urzeitlichen Funde. „Mein Großvater war nicht der Typ, der im Steinbruch arbeitet“, erzählt der heutige Museumsleiter Rolf Hauff. Bernhard Hauff ist weder den körperlichen Strapazen gewachsen noch kann er sich an den rauen Umgangston unter den Steinbrechern gewöhnen. Erfüllung findet er jedoch vor und nach der Arbeit. Immer wieder bringt er Schieferplatten mit eingeschlossenen Fossilien mit nach Hause. In akkurater Handarbeit legt er die Versteinerungen frei, sammelt sie und ordnet sie von Anfang an systematisch. Vor allem seine Mutter unterstützt und bestärkt ihn.

Mit seiner beachtlichen Sammlung zieht der junge Bernhard Hauff bald das Interesse Gelehrter aus Tübingen und Stuttgart auf sich. Eine Zeit lang wird der Holzmadener sogar von Professor Oskar Fraas vom Königlichen Naturhistorischen Museum in Stuttgart in der Präparation ausgebildet – dann jedoch muss Bernhard Hauff wieder dem Ruf des väterlichen Schieferunternehmens folgen.

Bei der Präparation geht Bernhard



Seit 75 Jahren ein Ort der Wissenschaft und Faszination: das Urweltmuseum Hauff in Holzmaden. Museumsleiter Rolf Hauff erläutert bei einer Führung die Besonderheiten eines versteinerten Ichthyosauriers (großes Bild). Die Fotoreihe unten zeigt Bernhard Hauff senior bei der Mikroskoppräparation (links) und bei der Bergung eines Eurhinosauriers aus der Gemeindegrobe (Mitte) sowie Bernhard Hauff junior (rechts).
Fotos: Jean-Luc Jacques und Urweltmuseum Hauff

Hauff nun immer akribischer vor. Eine Sensation gelingt ihm dann Ende der 1880er-Jahre. Als er einen Ichthyosaurier präpariert, stößt er auf dunkle, verkohlte Reste. Mit Geduld und Ausdauer legt er die Hautreste des 1,20 Meter langen fossilen Tiers frei. In der Biografie „Auf steinigem Weg“ wird das Ereignis so beschrieben: „Die Präparation zeigt zum ersten Mal den lebensechten Umriss dieser vor 180 Millionen Jahren lebenden Kreatur. Das Königliche Naturhistorische Museum erwirbt den ‚Hautsaurier‘ aus der Werkstatt von Bernhard Hauff und macht damit Schlagzeilen – nicht nur in der Fachpresse.“

„Im Rückblick“, so heißt es in dem Buch, „ist die Entdeckung der Weichteile bei der Präparation der Durchbruch in Hauffs Schaffen (...). Nicht nur in Stuttgart und Tübingen interessieren sich Wissenschaftler nun für den Präparator aus Holzmaden, sondern weltweit werden Fossilien aus der Werkstatt von Bernhard Hauff zu einem Begriff.“

Gewissenhaft geht Bernhard Hauff senior nicht nur beim Präparatoren-Handwerk vor. Er ordnet auch alle seine Funde von Anfang an nach Schichthorizonten und liefert damit wichtige Erkenntnisse für die Forschung. Eine wissenschaftliche Veröffentlichung über Fossilfundstätten im Posidonienschiefer Holzmadens bringt ihm dann auch die Ehrendoktorwürde der Universität Tübingen ein. Ständig tauscht er sich mit namhaften Paläontologen in Tübingen und Stuttgart aus. „Mein Großvater hatte das Ziel, die Gesamtheit der Jura-Welt zu erfassen“, sagt Rolf Hauff.

Sein Wissen, seine Funde und Arbeiten wollte Bernhard Hauff aber nie für sich allein behalten. Als eine Erbschaft es der Familie ermöglicht, ein neues Wohnhaus zu bauen, richtet Bernhard Hauff einen eigenen Raum für seine Sammlung ein. Dort gehen fortan die Besucher ein und

aus – Wissenschaftler ebenso wie Laien. „Es war ein offenes Haus“, so Rolf Hauff. „Mein Großvater hat sich immer für alle Zeit genommen.“

1885 lernt Bernhard Hauff seine spätere Ehefrau kennen. Die gemeinsamen Kinder bindet er in das Unternehmen ein. Insbesondere sein Sohn Bernhard junior teilt die Vorliebe des Vaters für die Arbeit mit Fossilien. Nach seinem Geologie-Studium pro-



moviert Bernhard Hauff junior in Tübingen und kehrt schließlich ins väterliche Unternehmen nach Holzmaden zurück. Gemeinsam schmieden Vater und Sohn Pläne, wie in der Biografie zu lesen ist: „Beide sind sich einig, auf Dauer muss die Sammlung in einer anderen Form den zahlreichen Besuchern präsentiert werden. Ihr großer Wunsch ist es, dass Besucher jederzeit ohne Voranmeldung die Präparate besichtigen können. Ein eigenes kleines Museum ist ihre Zukunftsvision.“

Immer mehr übernimmt nun Bernhard Hauff junior Verantwortung. „Ich habe den Eindruck, dass es das Verdienst meines Vaters war, wie das erste Museum eingerichtet wur-

de. Er hat sich um die Didaktik und die Zusammenstellung gekümmert“, erzählt Rolf Hauff. Im November 1937 wird das Museum eröffnet. „Es wurde zu einer Anlaufstelle für begeisterte Geologen und Paläontologen“, berichtet Rolf Hauff. „Der Besucherstrom wuchs und wuchs.“

Als Bernhard Hauff junior die Tochter eines Göppinger Lederfabrikanten heiratet, teilt sich sein Leben. Er zieht nach Göppingen zu seiner Frau und arbeitet in der Firma seiner Schwiegereltern mit. Zwei Mal die Woche fährt er nach Holzmaden und arbeitet im Museum. 1950 stirbt Bernhard Hauff senior. Nach dem Tod des Vaters sorgt Tochter Clara Hauff, später verheiratete

Lenthe dafür, dass der Betrieb im Museum weiterläuft: Sie führt Schulen, Vereine, Wandergruppen und Studenten durch die Sammlung. Unterdessen ist Bernhard Hauff junior froh, sich in der Firma seiner Schwiegereltern den Lebensunterhalt verdienen zu können. Denn seit dem Krieg läuft der Fossilienverkauf, der zuvor Geldquelle für die Familie war, nur noch schleppend.

Erst in den späten 1950er-Jahren geht es mit dem Fossilienhandel wieder aufwärts. Auch die Pläne für ein neues, größeres Museum, die Bernhard Hauff junior bereits zusammen mit seinem Vater geschmiedet hatte, werden wieder aktuell. Bürokratischen und finanziellen Hindernissen zum Trotz gibt Bernhard Hauff junior nicht auf. Für ihn ist der Museumsneubau zu seiner Lebensaufgabe geworden. Das Werk seines Vaters will er fortsetzen und würdigen.

„Das neue Museum soll nicht nur eine Aneinanderreihung von Exponaten sein, sondern einer Dramaturgie folgen“, heißt es in der Biografie. „So plant Hauff am Beginn des Rundgangs anhand eines Profils den Überblick über die regionale Geologie der Schwäbischen Alb zu geben. Danach



soll das Finden einer Versteinerung im Steinbruch sowie ihre Präparation gezeigt werden. Die Hauptausstellung ist den Sauriern, Fischen, Ammoniten und Belemniten gewidmet. Im neuen Museum möchte Bernhard Hauff junior von jeder Gattung ein besonders repräsentatives und gut erhaltenes Exemplar zeigen.“ Dies war im alten Museum aus Platzgründen nicht möglich gewesen. Ein eigener Raum wird der weltgrößten, 100 Quadratmeter umfassenden Seelilienkolonie gewidmet. 1971 ist das neue Museum fertig, das alte Museum wird abgebrochen.

In sein Tagebuch schreibt Bernhard Hauff junior: „Fertig ist ein Museum nie. Meine Nachfolger wollen sich deshalb keinerlei Zwang antun, wann und wo Verbesserungen und Erweiterungen angebracht sind.“ In dritter Generation steigt dann Rolf Hauff, heutiger Leiter des Museums, in den Betrieb ein und führt unter anderem neue, technisierte Präparationsmethoden ein. 1987, als das 50-jährige Bestehen des Museums gefeiert wird, legen Bernhard Hauff junior und sein Sohn Rolf Pläne für einen Erweiterungsbau des Museums vor. Federführend für die Planung verantwortlich ist Rolf Hauff. Mitten in den Planungen im Jahr 1990 stirbt der Vater. Sein Sohn übernimmt zusammen mit seiner Frau die Leitung des Museums. 1993 ist der Erweiterungsbau fertig. Das Urweltmuseum Hauff in Holzmaden ist fortan das größte private Naturkundemuseum Deutschlands.

Diplom-Geologe Rolf Hauff, der sich selbst als „Allrounder“ bezeichnet, lenkt die Fossilienstätte ins

21. Jahrhundert. Er verwaltet und leitet Führungen, arbeitet mit den Präparatoren zusammen und überlegt, wie er die Funde der vergangenen 150 Jahre noch besser in Szene setzen kann. „Wir stehen in Konkurrenz zu zahlreichen anderen Freizeitangeboten“, betont er. Dazu kommt, dass das als gemeinnützige Stiftung verwaltete Privatmuseum keine staatlichen Zuschüsse erhält.

Um auch junge Besucher verstärkt anzusprechen, wird der Museums-garten um die Jahrtausendwende in einen „Dinopark“ mit riesigen Sauriermodellen umgestaltet. „Der richtige Weg ist eine gute Inszenierung des klassischen, alten Ausstellungsstücks“, ist Rolf Hauff überzeugt. Neben einem neuen Lichtkonzept präsentiert das Museum nun parallel zu den Versteinerungen immer mehr lebensechte Modelle, es werden Filme und Animationen gezeigt.

Um neue Impulse zu setzen und zusätzliche Unterstützung für das Museum zu erhalten, hat Rolf Hauff nun neue Pläne: die Gründung eines Freundes- und Fördervereins.

INFO

Am Donnerstag, 18. Oktober, um 19 Uhr gibt es im Urweltmuseum Hauff den Vortrag „Sind wir alleine im Universum?“. Steffen Seip unternimmt eine astrofotografische Exkursion durch das Weltall. Anmeldungen sind unter Telefon 07023/2873 möglich. Eine weitere Veranstaltung findet am Freitag, 7. Dezember, statt. David Hettich präsentiert eine spektakuläre Bildershow zum „Abenteuer Ozean“.

